

4. Rundbrief von Michael Dammert

Liebe Familie, Freunde, Bekannte und Interessierte!

Nun also mein vierter und letzter Rundbrief, ganz im Sinne der peruanischen Gelassenheit, mit etwas Verspätung:

Schöne Traurigkeit

Ich kann es kaum glauben, dass schon ein ganzes Jahr vergangen ist. Die Zeit verging wie im Fluge, da selbst in Zeiten wo es mir nicht so gut ging (vgl. zweiter Rundbrief), doch immer so viel los war, dass ich in dem ganzen Jahr zumindest nie über Langeweile klagen musste.

Wenn ich nun darüber nachdenke, was so alles passiert ist und was ich alles erlebt habe, sehe ich dann doch ein, dass es tatsächlich ein ganzes Jahr war, das ich hier verbracht habe, es erscheint mir sogar eher als hätte ich Erfahrungen eines ganzen Lebens hier gesammelt.

*„Ich bin sehr traurig gehen zu müssen und das ist gut so,
denn es zeigt nur, wie schön dieses Jahr war.“*

Um meinem Stil der vorausgegangenen Briefe treu zu bleiben auch hier ein chronologischer Abriss über das, was sich seit dem letzten Bericht hier ereignet hat:

Familienurlaub



Zunächst einmal stand der Besuch meiner Familie an, auf den ich mich schon das ganze Jahr gefreut hatte. Wir hatten intensive Tage hier mit meiner Gastfamilie und den Menschen aus der Gemeinde und reisten zusammen. Wider Erwarten hat mein Programm, das zugegebenermaßen ziemlich eng gestrickt war, auch hingehauen.

So war ich danach eigentlich erst richtig ferienreif, doch der Alltag lies nicht wirklich viel Zeit zur Erholung.

Vier Brüder vereint am Strand nördlich von Lima

Im Collegio

Im Collegio geht es mir sehr gut, ich schöpfe Freude aus der Arbeit mit den Kindern und ihren Fortschritten. Die zwei Rollstuhlfahrer laufen Woche für Woche besser, weiter, mit weniger Hilfe und weniger weinend. Und mit den anderen Lehrern haben sich in diesem Jahr zum Teil sehr gute Freundschaften entwickelt.



Jean Branco und Bladimir



Zum einen hatte meine Schule 20-jähriges Jubiläum, was eine Woche Ausnahmezustand bedeutete, dann fand das „Festidanza“, das Fest der Tänze dieses Jahr in meiner Schule statt. Dabei präsentiert sich jede Schule dieses Bezirks mit einem typischen Tanz und schließlich kam der Lehrertag, an dem alle, die in der Schule mitarbeiten, in eine professionelle Tanzshow eingeladen waren.

*(Santiago - ein Tanz aus der Sierra,
die Zweite von links ist meine Gastschwester)*

Es ist unglaublich beeindruckend, wie hier die Tanzkultur gelebt wird. Es gibt wohl grob geschätzt ein paar hundert typische Tänze mit dazugehöriger Musik und Tracht.

Biblioteca



Immer wieder bewegend ist es für mich in die Bibliothek in der Capilla von Cesar Vallejo zu gehen. Inzwischen ist sie sehr gut angenommen von den Kindern dieser Randsiedlung. Doch es kostet mich viel, hier nicht zu resignieren, da die Bildungsmängel vieler Kinder so grundlegend sind, dass man gar nicht weiß, womit man anfangen soll. Leider kreuzt sich auch die Uhrzeit mit der Breakdancegruppe und meinen Skateboardkindern, so dass ich viel zu selten dort hinkomme.

Ich hasse Mathematik

Doch möchte ich an dieser Stelle einmal der Partnergemeinde in Gernsbach danken, dank derer diese Bibliothek überhaupt besteht, da viele Kinder ihre Hausaufgaben sonst gar nicht oder nur im Dreck kniend machen könnten.

Wenn der Strom ausfällt, werden Kerzen rausgeholt



In den Parks

Die Breakdancegruppen aus den Parks in Motupe und Montenegro sind für mich mein Erfolg dieses Jahres. Die Jugendlichen haben sich selbst geändert, und es war wunderschön, das zu sehen. Und was für mich ganz wichtig war, sie wissen nicht, was meine Hintergedanken waren, sondern sehen in mir einen Freund und auch ich habe sie ins Herz geschlossen, jeden einzelnen samt seiner Probleme.



Leider ist es mir nie gelungen, dass sie wirklich akzeptiert werden, bzw. auch meine Arbeit mit ihnen wird nur von einzelnen anerkannt. Vielmehr muss ich mir sogar anhören, dass es falsch ist, dass ich mich mit diesen Leuten abgebe und dass es nicht angehen kann, dass ich für sie irgendwelche Reunionen vernachlässige. Doch ich habe gelernt, das einfach zu überhören, denn wenn ich die Gruppe tanzen sehe und man die Stimmung eines Sporttrainings erlebt, das keinen Platz lässt für Drogen oder Leute anpöbeln, dann weis ich, dass es gut war und ich hoffe, dass es so weitergeht - aufhören zu tanzen werden sie sicher nicht. Reuniones hingegen sind häufig äußerst ineffektive Versammlungen, die zum einen sehr langweilig und zum andern oft reines lamentieren oder Probleme schaffen sind.

Und neben dem Tanz fahre ich mit ein paar Kindern Skateboard, das macht einfach nur Spaß

Infancia Misionera

In der Gemeinde habe ich in diesem letzten Abschnitt mit Jorge, dem Missionar aus Chile, meinem besten Freund, eine neue Gruppe gegründet: "Infancia Misionera", eine Kindergruppe, in der spielerisch grundlegende Werte vermittelt werden. Wir haben Kinder und Jugendliche in allen Capillas eingeladen und es kamen knapp 100 Kids und auch elf Jugendliche, die Gruppenleiter sein wollen.



Bei der Gruppenleitervorbereitung



Bei der Animation kam auch die Theatergruppe wieder zum Einsatz, wer erkennt die Hübsche links im Bild? J

Ein Traum



Am Gipfel des „Nevado Pisco“ auf 5762m

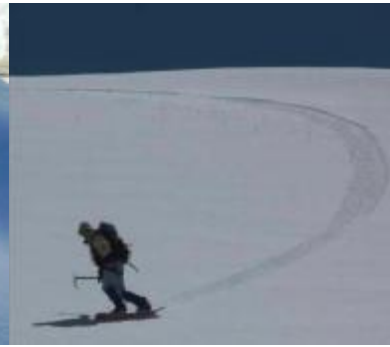
Schließlich hab ich mir noch einen Traum verwirklicht, in dem ich mir zwei Tage freigenommen habe und mich nach Huaraz aufgemacht habe. Dort bin ich klettern gegangen, habe in drei Tagen den Gletschergipfel „Pisco“ bestiegen und bin mit dem Snowboard abgefahren. Ich kam an meine körperlichen und geistigen Grenzen wie nie zuvor in meinem Leben, da ich mir keine Zeit zur Akklimatisation nehmen konnte, aber am Ende hat es sich gelohnt.



Der Plan



Der Kampf



Der Sieg

Der Alptraum

In Zusammenhang mit diesem Trip hatte ich noch eine erschreckende Erfahrung. Ich bin, wie immer, mit einem der billigsten Busse gefahren, wobei es sich eigentlich nur um umgebaute Lastwagen handelt, was zugegebenermaßen nicht ganz so sicher ist wie ein richtiger Bus. Mir gefällt es jedoch, da die Peruaner selber auch mit diesen Bussen reisen und die Fahrt immer ein Erlebnis ist, außerdem ist es auch irgendwie ein symbolischer Akt im Sinne, dass die Menschen sehen, der „Gringo“ ist nichts besseres, sondern sitzt mit uns im gleichen Boot oder eben Bus. Diesmal allerdings hatte ich wohl mehr Glück als Verstand, denn der Bus des gleichen Unternehmens, der zwei Stunden später vom selben „Busbahnhof“ abfuhr, kippte um und drei Insassen verunglückten tödlich.



Besuch von Otto

Eine riesen Überraschung für mich war der Besuch von Otto, einem Freund von mir, den ich in Barcelona kennen gelernt habe. Ganz in peruanischer Manier erhielt ich eines Tages eine Mail: „Hey Michi, ich komme dann und dann in Lima an.“ Er ist hier in Peru mit der Organisation Ingenieure ohne Grenzen und kam eine Woche früher, um mich zu besuchen. Es war eine unglaublich intensive Woche, in der er mit mir den



Otto und Hector

Stress, die Freude, die Armut, den Reichtum an Eindrücken und allgemein das Leben hier vor Ort teilte. Das war für mich eine sehr gute Erfahrung, da ich so ein sehr



fundiertes Feedback bekam und ihm als „Frischling“ viele Dinge auffielen, die für mich schon lange selbstverständlich geworden waren, wie zum Beispiel die krasse soziale Ungerechtigkeit, wie sie einem hier die ganze Zeit begegnet.

Ungerechtigkeit

Das letzte Mal...

Da ich mich etwas verspätet habe mit diesem Rundbrief, befinde ich mich nun mitten in der Abschiedsphase:

Das letzte Mal

- ... in der Biblioteca,
- ... beim Seniorenkreis,
- ... mit den Jungs getanzt,
- ... über Menschenansammlungen drüber sehen,
- ... ins „Valle“, das Tal hinauf gegangen, wo es kein Wasser und Strom gibt,
- ... mit den Kindern von Infancia gespielt,
- ... mit dem Chor gespielt,
- ... mit einem Eimer kaltem Wasser geduscht
- ... mit meiner Gastmutter gekocht
- ... Gitarre unterrichtet,
- ... in die Schule gegangen,
- ... mit Bladimir gelaufen,
- ... trockenes, luftgefülltes Brötchen

gefrühstückt

- ... im Staub Fußball spielen,
- ... mich mit Jorge prügeln,
- ... Wäsche von Hand waschen
- ... in überfüllte Kombis quetschen
- ... Messe unter einem Wellblechdach gefeiert
- ... mit Delia getroffen



... mit meinen Gastschwestern gespielt
... in meinem steinharten Bett geschlafen
... mit Joao bis zum nächsten Morgen durchgesungen
... wie ein Alien angestarrt werden,
... Jugendmesse organisieren,

... meine Firmgruppe begleiten,
... mit dem alten Mann im Rollstuhl geschwätzt,
... ins Internetcafe gegenüber gegangen,
... von der Oma an der Ecke Kekse geschenkt bekommen,
... zwei Stunden für 100 Meter brauchen, weil jeder ein
Schwätzchen mit mir hält.
... fünf Stunden unterwegs sein, um ne viertel Stunde Kaffee zu
trinken
... von Cumbia-Musik der Nachbarn geweckt werden
... Sportunterricht gegeben
... Kakerlaken in der Wäsche
... kiloweise Früchte für ein paar Cents kaufen
... in einer wirklich lebendigen Gemeinde mitleben



Das ließe sich ewig fortsetzen und - ja es fällt mir schwer zu gehen, aber ich freu mich auch schon unglaublich auf meine Familie, Freunde, Deutschland!

Somit beende ich meine Rundbriefe aus Peru, es war mir ein Vergnügen und ich hoffe es war halbwegs interessant und informativ. Bis bald, ich freu mich, doch bis dahin heißt es für mich Abschied nehmen, erst mal auf unbestimmte Zeit, doch bestimmt nicht für immer.

Danke!

Liebe Grüße

Michael



Michael Dammert
Erich-Fischer-Str. 11 b
78333 Stockach
michaeldammert@gmail.com

07771/3539